

<http://www.drug-infopool.de/rauschmittel/amphetamine.html>

Crack - illegale Droge

Aufnahme/Wirkungsdauer

Crack wird geraucht, wobei einen knackendes Geräusch entsteht. Daher auch der Name. Crack wird relativ schnell vom Körper aufgenommen und wirkt deshalb innerhalb von wenigen Sekunden. Die Wirkung hält 5-15 Minuten an.

Rausch

Crack hemmt die Wiederaufnahme von Dopamin in die Nervenzellen im Gehirn. Dadurch erhöht sich die Menge dieses Botenstoffes in den Synapsen. Crack wirkt entängstigend und erhöht die Kontaktfähigkeit. Der Konsument fühlt sich euphorisch und voller Energie. Denkabläufe verlaufen schneller und eine Hebung der Sexualität, des Selbstwertgefühls und der Stimmung ist zu beobachten. Akustische und optische (seltener) Sinnestäuschungen treten auf. Das Hungergefühl ist gedämpft. Die Neigung zu Gewalttätigkeit soll unter Einfluss von Crack deutlich höher sein, als bei anderen Drogen.

Bei akuter Drogen-Wirkung kann es zu Verfolgungswahn und deutlichen Angstzuständen kommen.

Nach der aufputschenden Wirkung ist man niedergeschlagen, depressiv und bei entsprechend vorbelasteten Personen ist die Verstärkung von Selbstmordgedanken zu beobachten. Oft wird man auch gereizt und aggressiv oder zittert und zuckt am ganzen Körper.

Abbau

Crack wird fast vollständig in der Leber abgebaut, ein Teil der Droge wird über die Niere ausgeschieden. Ca. ein bis vier Prozent der Droge werden unverändert im Urin ausgeschieden. Das Runterkommen von Crack ist extrem anstrengend, körperlich belastend und kann tagelang (!) dauern. Die Entzugerscheinungen sind kaum auszuhalten und führen dazu, dass man wiederholt Crack konsumiert.

Nachweiszeit

Crack wird wie Kokain in fast allen Standard Schnelltests überprüft und ist ca. zwei bis vier Tage nach der letzten Einnahme nachweisbar. Mittels Haaranalysen kann Crack noch bis zu 90 Tage nach der letzten Einnahme nachgewiesen werden.

Körperliche Wirkungen / Risiken während des Rausches

Angstzustände, Psychosen, Herzrasen, Pupillenerweiterung, Blässe, Krampfanfälle, Koordinationsstörungen, Blutdruckerhöhung, Erhöhung der Körpertemperatur, Störungen der Herzfunktion bis hin zu Herzversagen, Hirnödeme, Schlaganfälle mit halbseitigen Lähmungen.

Langzeitfolgen

Abmagerung, Verzweiflung, Psychosen, Appetitlosigkeit sind weitere Komplikationen. Die Leber wird erheblich geschädigt. Herz- und Hirninfarkte und Krampfanfälle sind nicht selten. Auch bei sporadischen Gebrauch sind tödliche Komplikationen nicht auszuschließen!



Crackutensilien
(Foto: [Ralf Rebmann](#))

Informationen

Crack wird durch mit Backpulver basisch freigesetztem Kokain gewonnen. Durch seine enorme Reinheit (80 bis 100 Prozent) ist es gefährlicher als "normales" Kokain. Crack sieht aus wie kleine weiß bis hellgelbe (manchmal auch zart pink) Steinchen (Rocks) und variiert von Sandkorn- bis zu Kieselsteingröße. Durch die enorme und kurze Wirkung der Droge und das darauffolgende unglaubliche Tief ist das psychische und körperliche Abhängigkeitspotential von Crack höher als bei anderen Drogenarten.

Cannabis / Hanf - illegale Droge

Aufnahme/Wirkungsdauer

Sowohl Haschisch als auch Marihuana werden mit Tabak vermischt und als Joint geraucht (gekiff, kiffen) oder mit anderen Nahrungsmitteln, wie z.B. Plätzchen eingebacken und gegessen (Spacekekse).

Beim Rauchen von Cannabis tritt die Wirkung in wenigen Minuten ein und hält ca. 2 bis 3 Stunden an. Beim oralen Verzehr dagegen kann die Wirkung erst nach einer halben bis zu zwei Stunden eintreten. Je nach Füllzustand des Magens dauert der Rausch bis zu 5 Stunden an. Eine Überdosierung ist beim oralen Verzehr wegen der schlechten Steuerbarkeit des Rauschzustandes wahrscheinlicher.

Rausch

Cannabis wird vorwiegend zur Entspannung genutzt. Es regt den Appetit an und verstärkt die vorherrschende Gefühlslage. Neben großer Gelassenheit, kann die Stimmung auch in grundlose Heiterkeit umschlagen. Mehrere Gefühle wie zum Beispiel Angst, Scham und Freude können gleichzeitig bestehen. Die bildliche Vorstellungskraft wird verstärkt, ebenfalls die Empfindung von Schall. Viele Konsumenten berichten über eine bessere Einfühlbarkeit in Musik und Musiktexte, verbunden mit dem Hören von subtileren Klangwechseln.

Das Zeiterleben wird verändert (meist Verlangsamung) und das logische Denken ist gestört. So kann zum Beispiel der Beginn einer Unterhaltung vergessen werden. Auch konzentriertes Lesen oder übliche Gesellschaftsspiele fallen schwer. Seltener sind auffällige Halluzinationen, die nur bei sehr starken Sorten oder hoher Dosierung auftreten. Die Wirkung ähnelt dann klassischen Halluzinogenen wie LSD oder Psilocybin, jedoch mit beeinträchtigenden körperlichen Missempfindungen.

Abbau

THC wird in gut acht Stunden über den Darm, die Niere und oxidativ über die Leber abgebaut. Da THC schwer wasser- aber dafür sehr gut fettlöslich ist, lagern sich die nicht psychoaktiven Reststoffe im Fettgewebe des Körpers ein und sind noch längere Zeit nachweisbar.

Nachweiszeit

Wird Cannabis einmalig eingenommen ist ein Nachweis bis zu 12 Tagen später möglich. Nach höherem (oralem) oder regelmäßigem Gebrauch kann Cannabis auch bis zu 4 Wochen nachweisbar sein. Durch Haaranalysen lassen sich Cannabismetaboliten bis zu 6 Monaten nachweisen. Benötigt werden dazu ca. 50g Haare aus einer Haarregion, die vor dem Abschneiden fixiert werden müssen, damit sie sich nicht untereinander verschieben. Je kürzer also die Haare umso kürzer die Nachweismöglichkeit.

Fehler beim Nachweis

Bei ehemaligen Cannabiskonsumenten kann ein rascher Abbau von Fettgewebe (beispielsweise durch Sport, Krankheit) einen während der Abstinenz gegenüber der Droge falsch positive Ergebnisse liefern.

Körperliche Wirkungen / Risiken während des Rausches

Das psychische Abhängigkeitspotential ist mittelgradig. Am ehesten vergleichbar mit Alkohol. Eine körperliche Abhängigkeit ist nicht bekannt. Wahnhaftige Störungen sind selten, können aber in seltenen Fällen einige Tage anhalten. Bei manchen Personen können durch Überdosierung oder Genuss einer sehr starken Sorte drogeninduzierte Psychosen ausgelöst werden. Augenrötung ist eine fast sichere körperliche Wirkung, aber auch Herzrasen, Mundtrockenheit, Übelkeit, Bewegungsunruhe und gesteigerte Hungergefühle können auftreten. Meist erfolgt eine schlafanstoßende Müdigkeit, manche werden aber auch unruhig und rastlos.

Langzeitfolgen

Beim häufigen Gebrauch nimmt die Wirkung ab (Toleranzentwicklung). Häufig treten bei Langzeitkonsum Psychosen auf, die bis zur Schizophrenie reichen. Die Menschen kommen zur Behandlung in die geschlossene Anstalt und werden hier überwacht. Eine Entlassung findet nur unter starker, regelmäßiger Kontrolle sowie unter medikamentöser Behandlung statt.



(Foto: [Sandro](#)

Informationen

Cannabis wird aus sativa) hergestellt. Blätter der Pflanze

Harz aus den Drüsenhaaren der Pflanze wird als wirksamer als Marihuana.

Zusätzlich gibt es noch das sehr seltene Haschischöl. Dies wird durch Einweichen, Filtern und Eindampfen von - mit Haschisch oder Marihuana versetzten - Lösungsmitteln hergestellt. Es ist dunkelgrün bis schwarz und riecht faulig. Von Großhändlern hergestelltes Marihuana wird wie Tabak fermentiert und erhält dadurch eine braune Farbe. Privat hergestelltes Marihuana bleibt dagegen grün. Die weiblichen Pflanzen enthalten mehr vom Wirkstoff THC (Tetra-Hydro-Cannabinol). Dieser Wirkstoff wird (hier jedoch synthetisch hergestellt) in den USA auch als Präparat zur Behandlung von Erbrechen und Magersucht Krebskranken verwendet.

Szenenamen

Die einzelnen Haschsorten werden meistens nach ihrem Herkunftsland bezeichnet, wie zum Beispiel Schwarzer Afghane, Roter Libanese usw.

Bon, Bendsch, Brown, Dope, Gage, Ganja, Gras, Grass, Hasch, Haschisch, Kiff, Kraut, Grünes, Gunjah, Maconha, Marihuana, Marijuana, Mary Warner, Muggles, Piece, Pot, Riefer, Shit, Skunk, Stoff, Tea, Weed, Wood und dem Herkunftsland entsprechende Bezeichnungen mit Farbe: schwarzer Afghane, roter Libanese etc.

Gesetz

Der Besitz von Cannabis ist strafbar. Von Bundesland zu Bundesland verschieden wird aber von einer Strafverfolgung abgesehen, wenn eine bestimmte Menge nicht überschritten wird.



[Tomasini](#))

(Foto: [Ralf Rebmann](#))

der Hanf-Pflanze (*Cannabis indica* o. *Cannabis*). Die getrockneten Blütenblätter, Stängel und bezeichnet man als Marihuana. Das getrocknete Haschisch bezeichnet und ist in der Regel fünf Mal

Kokain - illegale Droge

Aufnahme/Wirkungsdauer

Kokain wird meist geschnupft (sniefen) und dadurch über die Schleimhäute der Nase aufgenommen. Selten wird Kokain gespritzt oder geschluckt. Bei intravenösen Gebrauch tritt die Wirkung sofort ein und dauert ca. 10 bis 60 Minuten, beim Schnupfen ist die Wirkdauer länger anhaltend.

Rausch

Kokain hemmt die Wiederaufnahme von Dopamin in die Nervenzellen im Gehirn. Dadurch erhöht sich die Menge dieses Botenstoffes in den Synapsen. Kokain wirkt entäugstend und erhöht die Kontaktfähigkeit. Denkbäufe verlaufen schneller und eine Hebung der Sexualität, des Selbstwertgefühls und der Stimmung ist zu beobachten. Akustische und optische (seltener) Sinnestäuschungen treten auf. Das Hungergefühl ist gedämpft. Bei akuter Drogen-Wirkung kann es zu Verfolgungswahn und deutlichen Angstzuständen kommen.

Nach der Wirkung ist man niedergeschlagen, depressiv und bei entsprechend vorbelasteten Personen ist die Verstärkung von Selbstmordgedanken zu beobachten.

Abbau

Kokain wird fast vollständig in der Leber abgebaut, ein Teil der Droge wird über die Niere ausgeschieden. Ca. ein bis vier Prozent der Droge werden unverändert im Urin ausgeschieden.

Nachweiszeit

Kokain wird in fast allen Standard Schnelltests überprüft und ist ca. zwei bis vier Tage nach der letzten Einnahme nachweisbar. Mittels Haaranalysen kann Kokain noch bis zu 90 Tage nach der letzten Einnahme nachgewiesen werden.

Körperliche Wirkungen / Risiken während des Rausches

Angstzustände, Psychosen, Herzrasen, Pupillenerweiterung, Blässe, Krampfanfälle, Koordinationsstörungen, Blutdruckerhöhung, Erhöhung der Körpertemperatur, Störungen der Herzfunktion bis hin zu Herzversagen, Hirnödeme, Schlaganfälle mit halbseitigen Lähmungen.

Langzeitfolgen

Beim Sniefen können nach längerem Gebrauch Löcher in der Nasenschleimhaut entstehen. Abmagerung, Verzweiflung, Psychosen, Appetitlosigkeit sind weitere Komplikationen. Die Leber wird erheblich geschädigt, Herz- sowie Hirninfarkte und Krampfanfälle sind nicht selten. Auch bei sporadischen Gebrauch sind tödliche Komplikationen nicht auszuschließen. Bei Kokain kommt es zu keinen körperlichen Entzugserscheinungen, dafür ist die psychische Abhängigkeit umso höher: Antriebsschwäche, Depressionen verschwinden und der Konsument fühlt sich erst besser, wenn er wieder einen Kokainrausch hat.

Interessante Fakten zur Geschichte von Kokain

Die Kokain liefernde Pflanze des Koka Strauches wurde nachweislich schon vor mehr als 4.000 Jahren bei Indianern in den südamerikanischen Anden als Heilmittel und für Stammesrituale benutzt.

Während des Mittelalters erreichte die Pflanze dann auch das europäische Festland und ihr Wirkstoff Kokain wurde in den Jahren um 1860 - 1885 chemisch unter anderem durch Albert Niemann isoliert. Durch die Verherrlichung des Stoffes in einem Aufsatz Sigmund Freuds (Freud sah unter anderem die Möglichkeit, Opiumsüchtige mit Kokain zu therapieren) im Jahre 1884 wurde die Droge weiter bekannt und der Boom des Zaubermittels begann. Die Droge wurde bald darauf als Narkotikum in der Medizin eingesetzt und eroberte alsbald auch die Normalbürger. Fast alles wurde mit dem Zaubermittel versetzt: Zigaretten, Elixiere, Stärkungsmittel, Koka-Liköre, Weine und bekanntermaßen das als Kopfschmerzmittel verwandte Getränk Coca Cola - das einen Kokaingehalt von ungefähr 0,0025 Prozent aufweisen konnte - mit seinen zahlreichen Konkurrenten Koca Nola, Nerv Ola oder Wise Ola. Weiteres Einsatzgebiet war der medizinische Sektor. Kokain hielt als Schmerzmittel gegen Kopf- und Zahnschmerzen her und wurde weiterhin gegen Nasenschleimhautentzündungen und Asthma eingesetzt.



Foto: VERPACKUNG FÜR KOKAINHALTIGE TABLETTEN GEGEN ZAHNSCHMERZEN VON 1885. (MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VOM NATIONAL INSTITUTE OF HEALTH, MARYLAND)

Ende des 19. Jahrhunderts wurde unter anderem durch die Connecticut State Medical Society die extreme Suchtgefahr und körperliche Schädigung des Stoffes bekannt. 1914 wurde mit dem Harrison-Gesetz der Verkauf und die Verteilung von Kokain und anderen Drogen in den USA letztendlich unter die Aufsicht des Staates gestellt. Grund hierfür waren allerdings keine medizinischen Bedenken, sondern rassistische Hintergründe: Man fürchtete sich vor von Kokain besessenen Schwarzen. Großbritannien und andere Länder folgten dem im Jahre 1916. Allerdings aus medizinischer Sicht.

In den zwanziger Jahren erlebte Deutschland sein Kokainhoch und das Rauschmittel wurde kurz darauf (um das Jahr 1930) dem neuen Betäubungsmittelsgesetz unterstellt und somit verboten.



Informationen

Kokain wird aus den Blättern des Koka-Strauches (Südamerika) gewonnen.

Kokain ist ein halbsynthetisches Tropanalkaloid. Reines Kokain ist fein kristallin, farblos und schmeckt bitter.

Szenenamen

Base, C, Cocktail, Baseball, Coke, Crack, Free Base, Koka, Koks, Lady, Line, Rocks, Roxane, Schnee, Snow, Speedball...

Crystal Speed - illegale Droge

Aufnahme/Wirkungsdauer

Das pulverförmige leicht kristalline Rauschmittel wird meistens durch ein dünnes Papierröhrchen durch die Nase gesniffet. Die Droge wird auch in Tablettenform angeboten und auch aufgelöst in Wasser intravenös gespritzt.

Crystal Speed bewirkt - wie alle anderen Amphetamine auch - die Freisetzung körpereigener Botenstoffe (Noradrenalin). Wirkungsdauer ca. vier bis 20 Stunden.

Rausch

Es werden Adrenalin, Noradrenalin und Dopamin freigesetzt.

Gesteigertes Selbstbewusstsein, vermindertes Schmerzempfinden, kein Hunger- und Durstgefühl. Erhöhter Blutdruck, überhöhter Aktivitätendrang, Rededrang.

Abbau

Crystal Speed wird im Darm fast vollständig aufgenommen und dann unregelmäßig im Körper verteilt. Die höchste Konzentration befindet sich im Fettgewebe.

Nach enzymatischem Abbau in der Leber werden Amphetamine als wasserlösliche Säure im Urin ausgeschieden.

Nachweiszeit

Ca. 90 Prozent der aufgenommenen Droge werden innerhalb von drei bis vier Tagen ausgeschieden. Die Ausscheidungsmenge ist vom PH-Wert des Urins abhängig. Je saurer der Urin (z.B. durch Einnahme von Ascorbinsäure oder sauren Fruchtsäften) umso schneller der Abbau.

Körperliche Wirkungen / Risiken während des Rausches

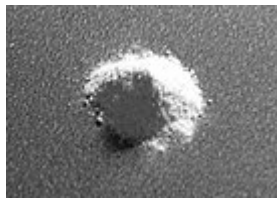
Herzrasen, rasender Puls, Störung des Herzrhythmus, gefährliche Überhitzung, (selten akute Halluzinationen), bei Überdosierung: Zittern, Brechreiz, hohe Temperatur, Hirnblutungen mit plötzlichen halbseitigen Lähmungen, starke Kopfschmerzen, Bewusstlosigkeit, Herzstillstand, in allen diesen Fällen muss sofort der Notarzt gerufen werden.

Langzeitfolgen

Aggressives Verhalten, starker Gewichtsverlust, Hautentzündungen, Magenschmerzen und -durchbruch, Herzrhythmusstörungen.

Paranoide Wahnvorstellungen bis zur Amphetaminpsychose und Organblutungen.

Starke psychische Abhängigkeit.



Informationen

Crystal Speed ist Methamphetamin, gehört somit zu der Gruppe der Amphetamine und ist ein weißes (z.T. auch eingefärbtes), kristallines Pulver.

Bis in die Vorkriegszeit wurde es unter dem Namen Pervetin als Psychopharmaka vertrieben.

Szenenamen

Crystal, Pulver, Glass, Hard Pep, Crystal Ecstasy und alle gängigen Synonyme für Amphetamine.

Reinheit

Crystal wird in der Szene oft mit einem wesentlich höheren Reinheitsgehalt (ca. 90%) gehandelt als sein Artgenosse Amphetamin/Speed, der meist gestreckt ist und nur mit einem Wirkstoffgehalt von 10-20 Prozent aufwartet.

Crystal ist daher ungleich gefährlicher, weil viele die Konzentration des Stoffes unterschätzen.

Glassplitter

Der Mythos, in Crystal befänden sich für den besseren Kick feine Glassplitter, ist nicht ganz von der Hand zu weisen aber auch nicht ganz richtig.

Vor ca. 1-3 Jahren wurde in osteuropäischen Drogenlabors Crystal hergestellt. Nicht des Kickes für den Konsumenten wegen, sondern um Kosten zu sparen und möglichst billig herstellen zu können wurde der Stoff unter anderem mit feinen Glassplittern extrem gestreckt.

Da diese gestreckten Drogen aber nach einigen Zwischenfällen gemieden worden sind, sind diese Drogenlabors kaum noch aktiv. Die "Produktion" von Crystal hat kurze Zeit später auch in Deutschland Fuß gefasst. Hier sind solche Streckungen selten und die Gefahr Glassplitter in "seiner" Droge zu haben ist weitaus geringer, aber dennoch nicht unmöglich.

Amphetamine / Speed - illegale Droge

Aufnahme/Wirkungsdauer

Das pulverförmige Rauschmittel wird meistens durch ein dünnes Papierröhrchen durch die Nase gesnift. Die Droge wird auch in Tablettenform angeboten und auch aufgelöst in Wasser intravenös gespritzt.

Amphetamine bewirken die Freisetzung körpereigener Botenstoffe (Noradrenalin).

Wirkungsdauer ca. 8 - 12 Stunden, manchmal auch länger.

Rausch

Amphetamin ist antriebssteigernd, appetitzügelnd und müdigkeitsunterdrückend.

Das Selbstwertgefühl wird erhöht, ebenso wie der Rededrang und die Spontanität. Es entsteht außerdem eine mangelnde Kritikfähigkeit und höhere Risikobereitschaft.

Abbau

Amphetamine werden im Darm fast vollständig aufgenommen und dann unregelmäßig im Körper verteilt. Die höchste Konzentration befindet sich im Fettgewebe.

Nach enzymatischem Abbau in der Leber werden Amphetamine als wasserlösliche Säure im Urin ausgeschieden.

Nachweiszeit

Ca. 90 Prozent der aufgenommenen Droge werden innerhalb von drei bis vier Tagen ausgeschieden. Die Ausscheidungsmenge ist vom PH-Wert des Urins abhängig. Je saurer der Urin (z.B. durch Einnahme von Ascorbinsäure oder sauren Fruchtsäften) umso schneller der Abbau.

Fehler beim Nachweis

Bei zu langer Lagerung der entnommenen Urinproben können durch Fäulnis falsch positive sowie falsch negative Befunde abgeliefert werden. Sogenannte Fäulnisamine können das Vorhandensein von Amphetaminen vortäuschen. Auch können die Probegefäße bei zu langer Lagerung vorhandenes Amphetamin resorbieren.

Körperliche Wirkungen / Risiken während des Rausches

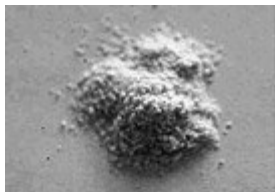
Herzrasen, rasender Puls, Störung des Herzrhythmus, gefährliche Überhitzung, (selten akute Halluzinationen),

Bei Überdosierung: Zittern, Brechreiz, hohe Temperatur, Hirnblutungen mit plötzlichen halbseitigen Lähmungen, starke Kopfschmerzen, Bewusstlosigkeit, Herzstillstand.

In all diesen Fällen sollte sofort der Notarzt gerufen werden.

Langzeitfolgen

Wirkungsverlust, überhöhte Aktivität, Verminderung der Kritikfähigkeit, paranoide Zustände, Schlaganfälle (durch die blutdrucksteigernde Wirkung) und Herzstillstand (bei Konsumenten mit Herzproblemen) sind möglich. Unregelmäßigkeiten der Menstruation bis zum Aussetzen derer. Magendurchbruch mit tödlichen Folgen. "Speedpickel" - Kristalle lagern sich unter der Haut ab. Bei ungeborenen Kindern kann der Konsum der Mutter Missbildungen des Ungeborenen (Lippenspalte, Herz-, Wirbelsäulen-, Rückenmarksmisbildung) hervorrufen. Paranoide Wahnvorstellungen.



(Foto: [Ralf Rebmann](#))

Informationen

Amphetamine sind zum größten Teil illegal. Ausnahme bilden diejenigen, die im Anhang 3 des BtMG als verschreibungspflichtige Medikamente stehen und somit dem Arzneimittelgesetz (AMG) unterliegen.

Amphetamine sind synthetische Drogen und werden in Pulverform angeboten.

Szenenamen

Arbeiterkoks, Black Beauty, Cappies, Crank, Crystal, Free Base Speed, Ice, Line, Pep, Peppers, Pink, Power, Speed, Uppers, "Vitamin A".

Heroin - illegale Droge

Aufnahme/Wirkungsdauer

Heroin wird geraucht, durch die Nase aufgesogen (gesnieft) oder intravenös gespritzt. Auch das "Folierauchen" ist sehr verbreitet: Dabei wird das Heroin auf einer Alufolie erhitzt und die aufsteigenden Dämpfe inhaliert. Je nach Anwendung beginnt die Wirkung nach ein paar Sekunden (spritzen, inhalieren) bis nach einer Stunde (rauchen). Die Wirkungsdauer beträgt ca. 3 bis 5 Stunden. Das größte Suchtpotential entsteht beim Spritzen!

Rausch

Niedrigdosiert hebt Heroin Unlustgefühle, Hunger und Müdigkeit auf. Höherdosiert wirkt es schlafanregend, beruhigend und schaltet besser als andere Drogen unangenehme Außenreize ab.

Abbau

Heroin ist sehr gut fettlöslich und tritt daher auch sehr leicht in das Gehirn ein. Wird Heroin gespritzt, wirkt es am schnellsten, da es sofort in den Blutkreislauf eintritt. Abgebaut wird Heroin über Glukoronidierung in der Leber, das Glukoronid wird zu fast 100% über den Harn ausgeschieden, weniger als 10% über den Darm.

Nachweiszeit

Bei einem Blut- und Urintest ist Heroin zwei bis vier Tage nach der Einnahme nachweisbar. Zweiter Test ist die Haaranalyse. Dort ist Heroin bis zu 90 Tage nach Einnahme nachweisbar. Allerdings kann man bei beiden Testverfahren nicht genau definieren, ob der Konsument Heroin oder artverwandte Stoffe wie Opium oder Morphin genommen hat.

Fehler beim Nachweis

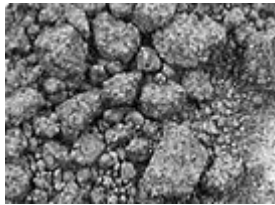
Die quantitativen Schnelltests zum Nachweis von Heroin/Opioiden sind sehr empfindlich. Schon die Einnahme von einigen Mohnkuchenstücken führt zu einem (falsch) positiven Ergebnis. Mohnkuchen enthält zwar keine psychoaktiven Opioiden aber Inhaltsstoffe, die das Vorhandensein von diesen Opioiden vortäuschen.

Körperliche Wirkungen / Risiken während des Rausches

Das Atemzentrum wird gedämpft und kann zu Atemstillstand führen. Die Herzfrequenz wird vermindert. Übelkeit, Muskellähmungen, Verstopfung sind weitere Folgen. Bei einer Heroinvergiftung sind die Pupillen auf Stecknadelgröße verengt, die Atemfrequenz ist sehr gering (2-3 Atemzüge die Minute) und Atem- und/oder Herzstillstand kann auftreten.

Langzeitfolgen

Abmagerung, Menstruationsaussetzung, Verminderung der Hirnleistungsfähigkeit und des Gedächtnisses, Zittern der Hände, Koordinationsschwierigkeiten halbseitige Lähmungen, Anfälligkeit für Infektionen, Muskelfaserauflösungen, Nierenverstopfungen, Entzündung des Herzinnenraumes und als psychische Folge eine steigende Gleichgültigkeit gegenüber der Umwelt und sich selbst.



(Foto: [Ralf Rebmann](#))

Informationen

Heroin (Diacetylmorphin) gehört grob gesehen zu den Opiaten, ist aber eine Mischung aus teilsynthetischem Opioid und Opiat. Heroin ist halbsynthetisch und wird durch Acetylierung aus Morphin hergestellt. Morphin ist ein Wirkstoff des Opiums, das wiederum aus dem Saft des Schlafmohns gewonnen wird.

Szenenamen

Braunes, Brown Sugar, Dope, Gift, H, Mat, Material, Matti, Schnee, Schore, Shore, Speedball, Stoff.

Methadon

Methadon ist auch ein Opiat, das zur Behandlung schwerst Heroinabhängiger eingesetzt wird. Methadon lindert die Entzugserscheinungen, euphorisiert nicht und ist deshalb als Droge kaum geeignet. Trotz alledem macht der Gebrauch dieses Ersatzes extrem abhängig.

Opiate / Opium / Opiode- illegale Droge

Aufnahme/Wirkungsdauer

Opium wird im Großteil aller Fälle in Opiumpfeifen geraucht. Diese Pfeifen können den Stoff bis zur Rauchentwicklung erhitzen ohne ihn aber zu entzünden. Nicht so verbreitet ist das sogenannte Blechrauchen, bei dem das Opium auf einer Alufolie erhitzt und die aufsteigenden Dämpfe mit einem Strohhalm oder anderweitigem Rohr aufgesogen und inhaliert werden. Die orale Einnahme des Rohopiums als Speise oder Teezubereitung wird wegen der verminderten Wirksamkeit und des bitteren Geschmacks weniger angewandt. Opiode oder Morphin werden gespritzt oder (seltener) als Tablette eingenommen. Die Wirkung hält 3 - 5 Stunden an.

Rausch

Opiode wirken stark euphorisierend, angst- und schmerzmindernd. Nach einem blitzartigem Hochgefühl folgt eine wohlige Ruhephase mit innerem Frieden. Negative Nachschwankung und Depression sowie Unruhe können auch auftreten. Das Abhängigkeitspotential von Opioiden ist sehr hoch. Opium erzeugt in niedriger Dosis ein wohliges und entspannendes Gefühl. Einige Konsumenten berichten von Tagträumerei und einem verbessertem Denkvermögen. Bei höherer Dosis ist die Wirkung euphorisch und genussvoller. Die Tagträume nehmen zu, ohne in Halluzinationen überzugreifen. Bei sehr hohen Dosen ist der Konsument so beruhigt, dass er ständig einschläft. Bei einer Überdosierung folgen Atemlähmungen und Herz-Kreislauf-Stillstand.

Abbau

Opiate und Opiode werden hauptsächlich über die Nieren ausgeschieden. Ca. 20 Prozent verlässt mit der Galle über den Darm den Körper.

Nachweiszeit

Bei einem Urintest oder Bluttest sind Opiate und Opiode zwei bis vier Tage nach der Einnahme nachweisbar. Zweiter Test ist die Haaranalyse. Dort sind Opiate und Opiode bis zu 90 Tage nach Einnahme nachweisbar. Allerdings kann man bei beiden Testverfahren nicht genau definieren, ob der Konsument reines Opium oder artverwandte Stoffe wie Heroin oder Morphin genommen hat.

Fehler beim Nachweis

Die quantitativen Schnelltests zum Nachweis von Opiaten und Opioiden sind sehr empfindlich. Schon die Einnahme von einigen Mohnkuchenstücken führt zu einem (falsch) positiven Ergebnis. Mohnkuchen enthält zwar keine psychoaktiven Opiate, aber Inhaltsstoffe, die das Vorhandensein derselben vortäuschen. Codein verstoffwechselt in der Leber am Enzym Cytochrom P-450 CYP2D6 teilweise zu Morphin. Die deshalb positiv ausfallenden Opiat Schnelltests müssen daher unbedingt durch eine GC/MS-Analyse überprüft werden.

Körperliche Wirkungen / Risiken während des Rausches

Schwitzen, Juckreiz, Muskeler schlaffung, Schwindel, Kopfschmerzen, Mundtrockenheit, Erbrechen, Einengung der Pupillen, Verstopfung, Verkrampfung der Gallenwege, niedriger Blutdruck bis Schock, Gleichgewichtsstörungen, Verlangsamung der Herzfrequenz bis zum Stillstand, Spannung in der Harnblase, Schwierigkeiten beim Wasserlassen.

Langzeitfolgen

Leberschäden, Magen- und Darmstörungen, Verlust sämtlicher Interessen kann zur Isolation führen, Verwahrlosung, Prostitution

Safer Use

Opium nicht intravenös injizieren, da verunreinigte Pflanzenteile eine hohe Infektionsgefahr beherbergen und mehrfach kleine und lebensgefährliche Blutgerinselfäden erzeugen.



unverarbeitetes Rohopium (Foto: [Ralf Rebmann](#)); opioides schmerzstillendes Medikament (Valoron); Offene Schlafmohn Kapsel - Ausgangsbasis für Opium; Kodein in seinen Formen (Foto: [IPRC/USA](#))

Informationen

Opiate sind u.a. Opium und Morphin. Opium wird aus dem Milchsaft der unreifen Schlafmohnkapsel gewonnen. Opium und das daraus gewonnene Morphin sind starke Schmerzmittel und werden meistens bei der Linderung von Tumorschmerzen eingesetzt. Opiode sind synthetische Produkte (Methadon, Valoron, Fentanyl...), haben größtenteils keine strukturelle Ähnlichkeit mit Morphin und anderen Opiaten und werden als medizinische Schmerzmittel bzw. bei Methadon zur Linderung der Heroin Entzugserscheinungen eingesetzt. Heroin ist eine Mischung aus teilsynthetischem Opioid und Opiat. Ein Morphinverwandter ist auch das Codein (auch Kodein). Codein ist Monomethyläther des Morphins bzw. Methymorphin, Morphinmethylether. Der Name leitet sich vom griechischen Kodeia = Mohnkapsel ab. Es ist als Opium-Alkaloid zu 0,3 bis 3 Prozent im Opiumsaft enthalten, wo es 1833 von Robiquet entdeckt wurde. Codein ist zwar als Betäubungsmittel einzustufen (nach BtMG Anlage III als verkehrsfähig und verschreibungs-pflichtig), jedoch fehlt die typische analgetische Wirkung des Morphins. Medizinisch wird Codein als Antitussivum (Husten stillendes Mittel) eingesetzt.

Szenenamen

Mohn, Morphin, Morphinum, Opium, Meperidin, Demerol, MPPP, MPTP, Fentanyl, Valoron etc.

Methadon

Methadon ist auch ein Opiat, das zur Behandlung schwerst Heroinabhängiger eingesetzt wird. Methadon lindert die Entzugserscheinungen, euphorisiert nicht und ist deshalb als Droge kaum geeignet. Trotz alledem macht der Gebrauch dieses Ersatzes extrem abhängig.

Ecstasy / XTC - illegale Droge

Aufnahme/Wirkungsdauer

Ecstasy Pillen werden geschluckt.

Die Wirkung der Droge setzt ca. nach 20 bis 60 Minuten ein und dauert dann 2 bis 5 Stunden an (je nach Wirkstoff).

Rausch

Ecstasy bewirkt die Ausschüttung des körpereigenen Botenstoffes Serotonin (Glücksgefühlauslöser) und verhindert gleichzeitig die Aufnahme des Serotonins in den körpereigenen Speicher. In geringem Maße bewirkt die Droge auch die Freisetzung von Dopamin und Noradrenalin (höhere Leistungsfähigkeit). Die Rauschwirkung liegt bei Ecstasy zwischen der von Halluzinogenen und Amphetaminen. Bei niedriger Dosis dominiert die antriebssteigernde Wirkung, bei höherer Dosis die halluzinogene Wirkung. Die Umgebung wird als verändert erlebt. Der Konsument fühlt sich allen nah und will dies auch mitteilen. Hemmungen und Konzentrationsvermögen sind vermindert.

Abbau

Der Wirkstoff wird über den Dünndarm aufgenommen und gelangt über die Schleimhaut in den Blutkreislauf. Der größte Teil wird in der Leber entgiftet und als Säure im Urin ausgeschieden, ein kleiner Teil erreicht nur das Gehirn. MDMA wird im Körper meist in das besser nachweisbare MDA abgebaut.

Nach enzymatischem Abbau in der Leber werden die Ecstasy Wirkstoffe als Säure im Urin ausgeschieden.

Nachweiszeit

Durch die noch nicht als Standard-Schnelltest geeignete Gaschromatographie (Urin wird gasförmig erhitzt, mit einem Trägergas vermischt, mehrfach gespült und mittels eines Detektors geprüft) kann Ecstasy meist drei bis vier Tage nach dem Konsum nachgewiesen werden. Mittels Haaranalysen kann Ecstasy noch bis zu 90 Tage nach der letzten Einnahme nachgewiesen werden.

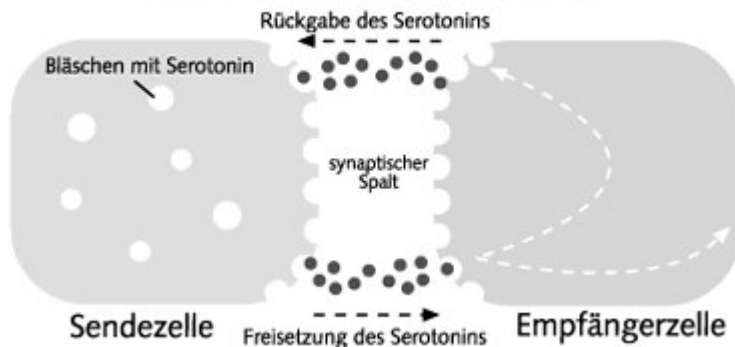
Körperliche Wirkungen / Risiken während des Rausches

akute Mundtrockenheit, Übelkeit und Schwindel, körperliches Missempfinden, Zuckungen der Gesichtsmuskulatur, Muskelkrämpfe, Schlaflosigkeit, Unruhe, Koordinationsstörungen, Verfolgungswahn.

Langzeitfolgen

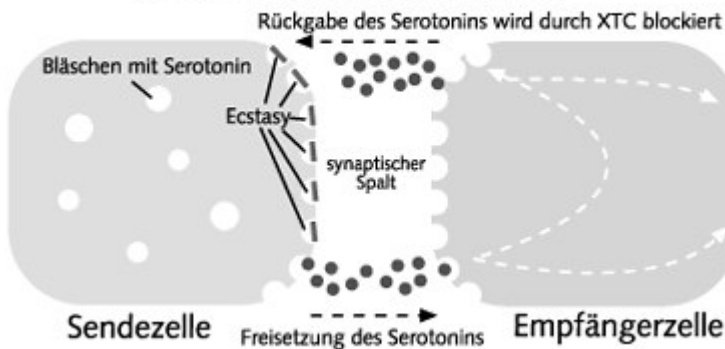
Pulsbeschleunigung, Blutdruckabfall, Temperaturwallungen, Kieferklemme, Versteifung der Muskeln, Überhitzung, Austrocknung, Muskelfaserzerfall, Nierenversagen. Bei Überhitzung mit nichtalkoholischen Getränken versorgen, aber nicht zuviel da sonst eine Überwässerung droht. Folge: Hirnödeme, Krampfanfälle bis hin zu Koma und Tod. Ein Notarzt sollte immer verständigt werden. Leberentzündung, Leberversagen, Störung der Herzfunktion und Herzversagen, Hirninfarkte, Schlaganfälle, Nierenversagen, Hirnschäden.

Ohne Einfluss von Ecstasy



Normalerweise wird der Glücksbotenstoff Serotonin von der Sendezelle (Neurotransmitter) in den synaptischen Spalt ausgeschüttet. Von dort aus gelangt es zur Empfängerzelle, die wiederum den Impuls weitergibt (wie bei einer Dominosteinkette) bis sie am endgültigen Ziel angekommen ist. Das Serotonin kehrt dann sofort in die Sendezelle zurück.

Mit Einfluss von Ecstasy



Ecstasy bewirkt eine höhere Ausschüttung von Serotonin, blockiert aber gleichen Wegs den Rückweg zu der Sendezelle. Der Glücksbotenstoff kann nun nicht mehr zurück und bewirkt im synaptischen Spalt eine Flut von Impulsen, die der Konsument als Glücksgefühle wahrnimmt.



(Foto: Ralf Rebmann)

Ecstasy Plagiate!!

Im Juli/August 2006 sind im österreichischen und schweizerischen Raum vermehrt Ecstasy-Fälschungen im Umlauf. Da dies schnell zu einer Verbreitung in angrenzenden deutschen Bundesländern führen kann, hier eine ausdrückliche Warnung vor diesen Pillen. Es handelt sich dabei um Pillen mit unterschiedlichen Logos und Farben, die den Wirkstoff Meta-Chlorphenylpiperazin [m-CPP] enthalten, jedoch gar kein oder nur eine sehr geringe Menge MDMA. In Zürich und in Wien wurden erneut Pillen mit dem Wirkstoff m-CPP getestet. Dabei handelt es sich um eine orange gesprenkelte Pille mit Bruchrille und dem Logo »Formel 1« und um eine blaue Pille ohne Logo. Nach dem Konsum von Pillen mit dem Wirkstoff m-CPP kommt es oft zu heftigen und unangenehmen Nebenwirkungen, wobei nur wenig eines erwünschten psychotrop wirkenden Effekts zu verspüren ist.

[Eine PDF-Datei mit ausführlichen Informationen von Eve&Rave steht hier auf unserer Web-Site zum Download zur Verfügung.](#)

Informationen

Der Name Ecstasy wird als Synonym für vier ringsubstituierte Amphetamine verwendet:

MDMA (3,4-Methylen- Dioxy- Methamphetamin), MDA (3,4-Methyldioxyamphetamin), MDEA (3,4-Methylen- Dioxy- Ethylamphetamin) und MBDB (Methyl- Benzo- Dioxol- Butanamin o. N-Methyl-1-2- Butanamin).

Während MDMA die originäre Substanz ist, wurden die anderen Stoffe teils aus Profitgier der Produzenten und teils wegen Konsumenten Wunsch "hergestellt". MDA ist eng chemisch zu MDMA verwandt, da es ein Zwischenprodukt bei der MDMA-Synthese ist. Die entaktogene (Glücksgefühl fördernde) Wirkung ist schwächer, die halluzinogene umso höher. MDEA ist eine typische Designerdroge, die seit dem Verbot von MDMA im BtmG als dessen Ersatz auf den Markt kam. MDEA ist preiswerter herzustellen und daher auch sehr weit verbreitet. Die Droge wirkt weniger euphorisierend und kürzer (3-4 h). MBDB wirkt ohne die begleitenden halluzinogenen und aufputschenden Effekte und wirkt bis zu 5 Stunden. Ecstasy wird in Pillenform angeboten, wobei die Reinheit und Konzentration unter den einzelnen Pillen schwankt. Eine vermeintlich gute Pille kann in kürzester Zeit schon identische Plagiate auf dem "Markt" haben, mit komplett anderen Wirkstoffen und/oder Konzentrationen. Der Wirkstoff der Pillen ist ein weißes, kristallines, bitter schmeckendes Pulver.

Szenenamen

Adam, Cadillac, E, Essence, Eve, Love, Pille, XTC. Meist werden die Pilen auch nach dem aufgedruckten Motiv benannt z.B. Smiley.

Konsum

Bei Anwendung werden unnormal viel Botenstoffe ausgesendet, die für das Glücksgefühl im Ecstasyrausch sorgen. Durch den Konsum von MDMA kann es nicht zu körperlicher Abhängigkeit mit Entzugerscheinungen von dieser Substanz kommen. Bei häufigerem Gebrauch von MDMA entwickelt der Körper bzw. Psyche eine Toleranz dagegen. Kann man bei Amphetaminen dieser Toleranz mit höheren Dosen entgegenwirken, ist die bei Ecstasy kaum möglich. Bei öfterem Konsum (mehr als einmal monatlich) treten die angenehmen Wirkungen hinter den Nebenwirkungen zurück. Die leicht aufputschende Wirkung bleibt jedoch erhalten.

Medikamente - verschreibungspflichtige teilweise legale Droge

Aufnahme/Wirkungsdauer

Ketamin, Barbiturate: Intravenöse Verabreichung. Andere Medikamente werden meist als Pillen, Tabletten oder Kapseln eingenommen. Die Wirkung tritt sofort und anhaltend ein. Ketamin wirkt ca. drei Stunden.

Rausch

Ketamin steigert den Blutdruck. Die Herzfrequenz steigt an. Barbiturate in höheren Dosen wirken erregend (!), danach schlägt die Wirkung in Apathie bis hin zu - bei Überdosierung - tödlich endender Lähmung von Herz und Atmung. Die eigentliche Rauschentwicklung ist halluzinogen und bewirkt teilweise eine Störung der Wahrnehmung. Der User ist der Umgebung meist hilflos ausgeliefert. Angstzustände und Panikattacken sind nicht selten.

Nachweiszeit

Ketamin ist zwei bis vier Tage nach der Einnahme nachweisbar. Ketamin wird nur auf Sonderanforderungen untersucht.

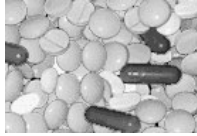
Körperliche Wirkungen / Risiken während des Rausches

Bei Ketamin sind die Risiken enorm: Atemlähmung bis zum Atemstillstand, Hirnödeme, Schock und das Erstickten an Erbrochenem sind keine Seltenheiten! Barbiturate Nebenwirkungen: Hautausschläge, Schulterschmerzen, Müdigkeit, Sehstörungen, Leberstörungen bis hin zu -versagen, Krampfanfälle, Lähmungen, Allergien und Kopfschmerzen, erhöhte Unfallgefahr. Bei anregenden Mitteln: Herz- und Kreislaufzusammenbruch möglich.

Langzeitfolgen

Bei dämpfenden Mitteln: Barbiturate haben ein hohes körperliches und psychisches Abhängigkeitspotential. Dauerhafte Nierenschäden sind möglich.

Bei aufputschenden Mitteln: tiefe Depressionen nach Abklingen der Wirkung, Auslösung von Schlaflosigkeit, Unruhe usw.



Informationen

Jedes (meist jedoch schmerzbetäubende) Medikament kann als Droge missbraucht werden, das Abhängigkeitspotential ist meistens sehr hoch. Ketamin ist eigentlich ein Betäubungsmittel und wird für die Anästhesie verwendet. Barbiturate sind Schlafmittel und werden heute selten eingesetzt.

Szenenamen

Special K, K's, Ketamin

Nasenspray

Auch zum Beispiel gegenüber Nasenspray kann eine Sucht entstehen. Auf die medikamentöse Gefäß Verengung reagiert der Körper meist nach sechs bis acht Stunden mit einer stärkeren Durchblutung der Nasenschleimhaut - das führt zu einer oft noch stärkeren Schwellung. Wird dann wieder zu den Tropfen gegriffen, beginnt der Prozess von neuem. Ein Dauergebrauch führt bereits nach kurzer Zeit zu einer Mangel durchblutung der Schleimhaut und Drosselung der Schleimbildung (feststellbar an einer trockenen Nasenschleimhaut und Borkenbildung), im schlimmsten Fall zu einer chronischen Nasenschleimhaut Entzündung (medikamentös verursachter "Schnupfen") mit Gefäßschäden an der Schleimhaut.